

Helen Buchs & Stefan Sacchi, 2011:

Personalsuche und Stellenbesetzung. Kurzreport zur Unternehmensbefragung vom Juni 2010

[abstract]

Neben der Inserierung offener Stellen in Presse oder Internet stehen den Unternehmen heute bei der Personalsuche verschiedenste Suchkanäle unter anderem im Internet offen. Um mehr über die Nutzung des verfügbaren Spektrums an Suchmöglichkeiten in Erfahrung zu bringen, hat der Stellenmarkt-Monitor Schweiz 2010 eine Zufallsstichprobe von Unternehmen aller Branchen, Grössenklassen und Regionen in der gesamten Schweiz zur aktuellen Praxis der Personalsuchebefragt. Weitere Schwerpunktthemen der Befragung waren die Personalrekrutierung im Ausland sowie Zahl und Art der Stellen, die mangels geeigneter Bewerbungen nicht oder nur schwer besetzt werden können.

Der vorliegende Kurzreport (auch f/i) zeigt, dass Schweizer Unternehmen bei der Personalsuche neben verschiedenen Formen der Stellenausschreibung vor allem ihre Beziehungsnetzwerke sehr stark nutzen. Werden Stellen öffentlich ausgeschrieben, so geschieht dies am häufigsten über die unternehmenseigene Webseite oder über ein Internet-Stellenportal. Daneben ist auch die Presse nach wie vor von grosser Bedeutung. Neuartige Möglichkeiten der Stellenausschreibung, etwa via Internet-Kontaktnetzwerke, werden dagegen bis anhin erst selten und in Ergänzung zu etablierten Inserierungsmedien genutzt. Bei jeder zehnten zu besetzenden Stelle weiten die Unternehmen ihre Personalsuche ins Ausland aus, wobei der grösste Teil dieser Stellen zusätzlich auch in der Schweiz ausgeschrieben wird. Ausserdem machen die Resultate deutlich, dass es in einzelnen Berufskategorien sehr schwierig ist, offene Stellen mit geeignetem Personal zu besetzen. Namentlich bei den Ingenieuren, Technikern und Informatikern war der Personal-mangel bereits im konjunkturell schwachen Jahr 2010 so gross, dass die Personal-suche bei etwa jeder neunten Stelle erfolglos abgebrochen wurde. Aber auch in anderen Berufsfeldern können die Unternehmen offene Stellen nicht besetzen. Durchschnittlich betrifft dies etwa jede zwanzigste Stelle.